

Justizminister Biltgen liefert Antworten zur Gefängnisproblematik

Zahl der Häftlinge in Schrassig wird sinken

Robert Schneider

Der Abgeordnete Gilles Roth hat eine RTL-Reportage zu einem Beitrag des Rechtsprofessors der Universität Luxemburg, Stefan Braum, zum Anlass genommen, eine Reihe von Fragen zum Strafvollzug an Justizminister François Biltgen zu stellen.

Dieser antwortete nun ausführlich, erklärte politische Ausrichtung und Methode und zeigte Perspektiven auf.

Der neue Justizminister zitiert dabei u.a. das Regierungsabkommen, das vorsieht, das leidliche Problem der Minderjährigen im Schrassiger Gefängnis durch den Bau eines spezialisierten Zentrums zu lösen.

Auch würden die Kritiken von Ombudsmann Marc Fischbach in eine Modernisierung der Strafanstalten einfließen. Er erinnerte weiter an den geplanten Bau einer Haftanstalt in der Gemeinde Sassenheim.

Zurzeit laufe eine Konsultationsphase, während der er sich mit den verschiedenen Interessierten berate, Anfang 2010 werde er die neuen Leitlinien der entsprechenden Politik vorlegen, so Biltgen.

Allerdings bemerkt er bereits jetzt in seiner Antwort, die künftige Strafvollzugspolitik würde

prioritär die Resozialisierung von Häftlingen und Ex-Häftlingen begreifen. In diesen Rahmen würde auch die 2006 von Braum durchgeführte akademische Arbeit einfließen.

Daneben würde die entsprechende Abteilung des Ministeriums eng mit dem Schweizer Experten Hans-Jürg Bühlmann, mit den Vertretern der verschiedenen Anstalten und mit der Staatsanwaltschaft zusammenarbeiten um das neue Konzept zu erarbeiten.

37 Insassen über Plan

In seiner Antwort auf die parlamentarische Frage widerlegt der Minister einige der Aussagen, die in oben erwähnter Reportage gemacht wurden.

Die Zahl der Schrassiger Häftlinge lag Ende Oktober bei 587 (558 Männer und 29 Frauen). Das Gefängnis sei für 550 Insas-

sen gebaut worden. Es werde versucht, die Instrumente der Europäischen Union zu nutzen, um ausländischen Gefangenen die Möglichkeit zu geben, ihre Strafe in ihrem Herkunftsland abzusetzen (entsprechende Abkommen wurden bereits unterzeichnet).

Daneben würde intensiv an den fehlenden Strukturen geplant. Neben dem neuen Sassenheimer Gefängnis nennt der Minister in

diesem Zusammenhang die „Maison de rétention“ (für abgewiesene Asylbewerber) die auf Findel entsteht, eine neue Struktur für jugendliche Straftäter in Dreibern sowie eine halboffene Struktur für Frauen in Givenich.

Ein breites Angebot

Weiter geht Minister Biltgen auf die verschiedenen Rahmenangebote ein, die den Häftlingen zur Verfügung stehen, angefangen

beim psychosozialen und sozio-educativen Dienst (SPSE), der die Gefangenen von Anfang an begleite.

Für jeden Häftling werde ein Vollzugsplan aufgestellt, der auf die individuellen Bedürfnisse jedes Insassen eingehe. Medizinische und psychiatrische Pflege werde via Konventionen mit dem CHL („Centre hospitalier de Luxembourg“) und dem CHNP („Centre hospitalier neuro-psychiatrique“) garantiert.

Immer wenn dies notwendig oder vom Häftling gewünscht werde, würde er eine psychotherapeutische Behandlung erhalten.

Weiter stehen der Schrassiger Population zehn handwerkliche Werkstätten, eine Zentralwäscherei und andere Angebote zur Verfügung; diese „klassischen Aktivitäten“ seien wichtige Instrumente, um die Gefangenen zu testen, ihre Kapazitäten auszuloten und gegebenenfalls zu verbessern, um so die Wiedereingliederung in die Gesellschaft zu erleichtern. Sport-, Kultur- und Freizeitmöglichkeiten gebe es außerdem.

Vier Psychologen, ein Sozialarbeiter, sieben Erzieher, elf Handwerksmeister (die Kurse geben), acht Lehrer, fünf Sportanimatoren seien zurzeit im Strafvollzug beschäftigt, so der Minister abschließend.

„Wir müssen weitere Anstrengungen unternehmen, um die Zahl der Gefangenen im CPL weiter zu senken“
François Biltgen